

Landtag Nordrhein-Westfalen
Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf

12.09.2023

**Stellungnahme zum Antrag der Fraktionen der CDU und Bündnis 90/Die Grünen
„Zur Halbzeit der Agenda 2030: Die globalen Nachhaltigkeitsziele in Nordrhein-
Westfalen konsequent umsetzen“ (Drucksache 18/4558)**

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident Kuper,

Vielen Dank für die Einladung zur Anhörung des Ausschusses für Umwelt, Natur- und Verbraucherschutz, Landwirtschaft, Forsten und ländliche Räume in Nordrhein-Westfalen sowie für die Möglichkeit, schriftlich Stellung zum Antrag der Fraktionen der CDU und Bündnis 90/Die Grünen zu beziehen. Als private Nachhaltigkeitsagentur kommen wir gerne Ihrer Bitte nach und betrachten die Vorhaben der Landesregierung zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele aus der Perspektive kleiner und mittlerer Unternehmen.

1 Ausgangslage

Im Mittelpunkt des Antrags der beiden Fraktionen steht die Nachhaltigkeitsstrategie NRW zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals) in NRW. Diese wurde 2016 von der damaligen Landesregierung NRW zusammen mit Akteuren aus Zivilgesellschaft, Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft NRW entwickelt und seitdem kontinuierlich weiterentwickelt. Im Mittelpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie stehen die 17 SDG, von denen fünf eine prominente Rolle einnehmen:

- **Umweltschutz und Klimaschutz:** Dabei stehen vor allem die Reduzierung von Treibhausgasemissionen, die Förderung erneuerbarer Energien und die Erhaltung der Artenvielfalt im Mittelpunkt.
- **Nachhaltige Wirtschaft:** Förderung einer umweltfreundlichen und ressourceneffizienten Wirtschaft, Schaffung grüner Arbeitsplätze und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.
- **Soziale Gerechtigkeit:** Sicherstellung von Bildung, Gesundheitsversorgung und sozialer Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen.
- **Nachhaltige Mobilität:** Verbesserung des öffentlichen Verkehrs, Förderung von Elektromobilität und Reduzierung des Verkehrsaufkommens.
- **Schonender Umgang mit Ressourcen:** Verminderung des Ressourcenverbrauchs und die Förderung von Recycling und Kreislaufwirtschaft.

Zudem formulieren die beiden Parteien, die derzeit die Landesregierung stellen, in ihrem Koalitionsvertrag das ehrgeizige Ziel, dass NRW die erste klimaneutrale Industrieregion in Europa werden soll. Dieses Ziel ist äußerst ehrgeizig und mit erheblichen Herausforderungen verbunden. Es ist schwer vorherzusagen, ob und bis wann dieses Ziel erreicht werden kann.

Auf der anderen Seite stehen NRW und die nordrhein-westfälischen Unternehmen bis 2030 vor einer Reihe großer Herausforderung, die eng mit den Nachhaltigkeitszielen verknüpft sind:

- **Energiewende:** Die Umstellung auf erneuerbare Energien und der Ausstieg aus der Kohle- und Atomenergie erfordern erhebliche Investitionen in erneuerbare Energien und die Modernisierung der Energieinfrastruktur.
- **Verkehr und Mobilität:** NRW hat eine der dichtesten Verkehrsnetze in Deutschland und steht vor Herausforderungen im Bereich Verkehrsinfrastrukturen und nachhaltige Mobilität, um den Verkehr umweltfreundlicher und effizienter zu gestalten.
- **Bildung:** Die Bildungseinrichtungen in NRW müssen sich den Herausforderungen der Digitalisierung, der Integration von Schülern und Studenten mit Migrationshintergrund und der Sicherstellung einer hochwertigen Bildung stellen.
- **Wirtschaftliche Transformation und Fachkräftemangel:** NRW ist eine der wirtschaftlich stärksten Regionen Deutschlands, aber der Digitalisierung, des Strukturwandels in der Industrie und der zunehmende Fachkräftemangel stellen für viele Unternehmen große Herausforderungen dar.
- **Demografischer Wandel:** Die alternde Bevölkerung und die Migration sind Themen, die die sozialen Strukturen und die Gesundheitsversorgung in NRW beeinflussen.
- **Integration und Vielfalt:** NRW ist ein vielfältiges Land mit einer großen Zahl von Einwanderern und Migranten. Die Integration und die Förderung der Vielfalt sind wichtige gesellschaftliche Herausforderungen.

Um die gewählten Nachhaltigkeitsziele zu erreichen und gleichzeitig die genannten Herausforderungen zu meistern, sind eine sorgfältige Planung, eine klare Strategie, ein konkreter Aktionsplan und die Zusammenarbeit von Regierung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft erforderlich. Zudem ist es wichtig, den Fortschritt regelmäßig zu überprüfen und anzupassen, um sicherzustellen, dass das Ziel erreichbar bleibt.

Darüber hinaus spielen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), eine aktive Beteiligung aller Akteure und öffentliche Beratungs- und Qualifizierungsprogramme eine zentrale Rolle. Denn nur wenn alle Stakeholder aktiv in die Entscheidungsfindung miteingebunden sind, werden sie die Entscheidungen am Ende auch mittragen.

2 Zu den im Antrag genannten Maßnahmen

Fortschreiben der Nachhaltigkeitsstrategie NRW

Die Nachhaltigkeitsstrategie wird seit 2016 regelmäßig angepasst. Um die dort genannten Ziele in den verbleibenden sieben Jahren zu erreichen, wären jedoch konkretere Maßnahmen erforderlich. Zudem sollte die Regierung transparent über den Fortschritt bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie berichten und die Ergebnisse öffentlich zugänglich machen, damit die Bürger den Prozess nachverfolgen. Hierzu sollten die Landesregierung und der Landtag jährlich über die bereits erreichten Fortschritte zu berichten und bestehende Regeln und Gesetze entsprechend anzupassen.

Weiterentwicklung der Governance- und Beteiligungsstrukturen

Die Rolle des Nachhaltigkeitsbeirats ist sehr vage formuliert. Es wäre wünschenswert, diesem mehr Rechte und auch eine größere Bühne zu bieten. Zudem fällt auf, dass derzeit fast ausschließlich Verbandsvertreter, aber kein einziger Unternehmer im Nachhaltigkeitsbeirat vertreten ist. Da die private Unternehmen eine Schlüsselrolle beim Erreichen der Nachhaltigkeitsziele innehaben, wäre es auch wünschenswert, ihren Rat zu diesem Thema zu berücksichtigen.

Zudem wäre auch eine bessere Einbindung der Bürger*innen wünschenswert. Dies ist ein wichtiger Bestandteil der Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie. Eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung trägt dazu bei, breite Unterstützung für nachhaltige Maßnahmen zu gewinnen und sicherzustellen, dass die Strategie den Bedürfnissen und Anliegen der Menschen vor Ort gerecht wird. Dies könnte zum Beispiel in Form von öffentlichen Konsultationen, online Beteiligungsplattformen oder eine stärker Förderung von Schulungen und Workshops für Bürger*innen erfolgen. Dies ermöglicht auch eine breitere Unterstützung für die Strategie und fördert das Engagement der Bürger*innen für nachhaltiges Verhalten und Handeln.

Nachhaltigkeitsprüfung in Gesetzen

Eine Nachhaltigkeitsprüfung von Gesetzen ist grundsätzlich zu befürworten. Allerdings wäre es wünschenswert, klare Regeln oder Prioritäten für den Fall von Interessenskonflikten zu formulieren.

Nachhaltige Landesverwaltung

Die genannten Maßnahmen zur Zielerreichung „Nachhaltige Landesverwaltung 2030“ und der Beschaffungspraxis der Landesverwaltung sind ebenfalls zu begrüßen. Allerdings setzt dies auch eine Reform des Vergabewesens voraus, das sich derzeit vor allem an finanziellen Aspekten orientiert.

Informations- und Mitwirkungsangebote

Die Förderung von Bildungsinitiativen und Kampagnen zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Nachhaltigkeitsthemen kann dazu beitragen, das Bewusstsein zu schärfen und das Verständnis für die Bedeutung der Strategie zu fördern.

Kommunen

Eine Unterstützung der Kommunen beim Nachhaltigkeitsmanagement ist sehr zu begrüßen. Dies wird jedoch nur gelingen, wenn die Mitarbeiter*innen bei den geplanten Maßnahmen aktiv miteingebunden werden.

Fördermöglichkeiten

Das Land NRW bietet derzeit bereits eine große Auswahl an Förderprogrammen für nachhaltige Ideen und nachhaltiges Engagement. Allerdings wäre es wichtig, das Angebot noch besser bekannt zu machen. Zudem wäre es wünschenswert, wenn Kommunen und Unternehmen künftig stärker bei präventiven Maßnahmen im Bereich Klimaresistenz unterstützt würden.

3 Weitere wünschenswerte Maßnahmen

Die im Antrag genannten Maßnahmen sind bereits ein erster Schritt, greifen allerdings noch zu kurz, um die ehrgeizigen Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie NRW zu erreichen. Zudem wird darin nicht ausreichend auf die Bedürfnisse kleiner und mittlerer Unternehmen eingegangen. Deswegen sind aus unserer Sicht weitere Maßnahmen erforderlich.

BNE stärker fördern

Das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) wird im Antrag zwar kurz zu Beginn der Beschlussfassung erwähnt, taucht allerdings anschließend bei den Aufträgen an die Landesregierung nicht mehr auf. BNE spielt eine entscheidende Rolle bei der Erreichung der genannten Ziele in Nordrhein-Westfalen (NRW). Denn BNE zielt darauf ab, Menschen aller Altersgruppen die Kenntnisse, Fähigkeiten, Werte und Einstellungen zu vermitteln, die für eine nachhaltige Entwicklung erforderlich sind:

- **Bewusstsein und Verständnis für Nachhaltigkeit schaffen:** BNE fördert das Bewusstsein für globale Herausforderungen wie den Klimawandel, die Umweltverschmutzung und soziale Ungleichheit. Sie hilft den Menschen zu verstehen, welche Auswirkungen ihre Handlungen auf die Umwelt und die Gesellschaft haben.
- **Förderung nachhaltiger Lebensstile:** BNE ermutigt zu nachhaltigem Konsum und umweltfreundlichen Verhaltensweisen. Sie trägt dazu bei, dass Menschen bewusstere Entscheidungen treffen, die Ressourcen schonen und Umweltauswirkungen minimieren.

- Qualifikationen für nachhaltige Berufe entwickeln: BNE kann die Qualifikationen und Fähigkeiten fördern, die für Berufe in Bereichen wie erneuerbare Energien, Umweltschutz und nachhaltige Landwirtschaft erforderlich sind. Dies trägt zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Unterstützung einer nachhaltigen Wirtschaft bei.
- Bürgerbeteiligung und Engagement stärken: BNE fördert die aktive Teilnahme der Bürger*innen an Entscheidungsprozessen und Gemeinschaftsprojekten zur nachhaltigen Entwicklung. Sie unterstützt die Bildung von nachhaltigen Gemeinschaften und Genossenschaften.
- Interdisziplinäre Bildung fördern: BNE integriert Wissen aus verschiedenen Fachrichtungen, darunter Umweltwissenschaften, Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Ethik. Diese interdisziplinäre Herangehensweise ist entscheidend, um die komplexen Herausforderungen der Nachhaltigkeit zu verstehen.
- Bildung für globale Verantwortung: BNE fördert das Verständnis für globale Zusammenhänge und die Verantwortung von NRW im internationalen Kontext. Sie ermutigt zur Zusammenarbeit über Grenzen hinweg, um globale Herausforderungen anzugehen.
- Langfristige Perspektiven entwickeln: BNE vermittelt die Fähigkeit, langfristige Perspektiven zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen, die nicht nur kurzfristige Gewinne, sondern auch langfristige Nachhaltigkeit berücksichtigen.
- Umweltbildung und Umweltschutz fördern: BNE kann spezielle Umweltbildung fördern, die das Verständnis für Ökosysteme, Artenvielfalt und den Schutz der Umwelt stärkt.

BNE spielt somit eine Schlüsselrolle bei der Vorbereitung junger Menschen auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Sie fördert die Bildung von Bürgern, die in der Lage sind, nachhaltige Entscheidungen zu treffen, innovative Lösungen zu entwickeln und zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen beizutragen. Daher sollte BNE ein integraler Bestandteil des Bildungssystems in NRW sein, um eine nachhaltige Entwicklung in der Region und darüber hinaus zu fördern. Dies könnte zum Beispiel durch eine stärkere Förderung von BNE-Partnerschaften zwischen Schulen und KMU oder eine feste Verankerung von BNE in das OGS Programm von Grundschulen geschehen.

Chancen der Digitalisierung nutzen

Auch das Thema Chancen der Digitalisierung nutzen taucht bei den Aufträgen an die Landesregierung nicht auf. Die Digitalisierung bietet dem Land Nordrhein-Westfalen (NRW) und vor allem kleinen und mittleren Unternehmen auf dem Weg zu einer klimaneutralen Industrieregion eine Vielzahl von Chancen und kann eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit spielen:

- **Effizienzsteigerung:** Durch den Einsatz von digitalen Technologien wie dem Internet der Dinge (IoT), Big Data-Analyse und künstlicher Intelligenz können Industrieprozesse optimiert und Energieverbrauch sowie Ressourcenverschwendung reduziert werden. Dies führt zu einer erheblichen Verbesserung der Energieeffizienz und einer Verringerung der Umweltauswirkungen.
- **Emissionsreduktion:** Die Digitalisierung ermöglicht die Überwachung und Steuerung von Emissionen in Echtzeit. Dies erleichtert die Einhaltung von Umweltauflagen und die Reduzierung von Treibhausgasemissionen in der Industrie.
- **Erneuerbare Energien und Speicherung:** Digitale Lösungen können den Ausbau erneuerbarer Energien und die effiziente Speicherung und Verteilung von Strom unterstützen, wodurch der Anteil sauberer Energien am Energiemix erhöht wird.
- **Intelligente Mobilität:** Die Digitalisierung kann die Entwicklung intelligenter Verkehrssysteme vorantreiben, die den Verkehr effizienter gestalten und den Einsatz emissionsarmer oder emissionsfreier Verkehrsmittel fördern.
- **Predictive Maintenance:** Durch die vorausschauende Wartung von Maschinen und Anlagen mithilfe von Sensoren und Datenanalyse können Unternehmen Ausfallzeiten reduzieren und Ressourceneffizienz steigern.
- **Ressourcenmanagement:** Digitale Lösungen erleichtern das Management von Ressourcen wie Wasser, Rohstoffen und Abfall, was zu weniger Verschwendung und einer nachhaltigeren Nutzung führt.
- **Tracking von Produkten:** Die Digitalisierung kann die Umstellung auf eine Kreislaufwirtschaft erleichtern, indem sie das Tracking und die Rückverfolgung von Produkten und Materialien ermöglicht, um Abfälle zu minimieren und Recycling zu fördern.
- **Partnerschaften und Zusammenarbeit:** Digitalisierung kann die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Regierung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft erleichtern, um gemeinsame Lösungen für nachhaltige Herausforderungen zu entwickeln.

Um diese Chancen zu nutzen, ist es entscheidend, dass die Landesregierung eine umfassende Strategie entwickelt, wie die digitale Transformation zum Erreichen der Nachhaltigkeitsziele genutzt werden kann.

Die Landesregierung von NRW könnte weitere Anreize für Unternehmen schaffen, um in digitale Technologien und Nachhaltigkeitsprojekte zu investieren, Bildungs- und Schulungsprogramme fördern, um Fachkräfte für die digitale und nachhaltige Wirtschaft auszubilden, und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren fördern, um die Implementierung von Lösungen zu beschleunigen.

Zertifikathandel stärker fördern

Die Erfahrungen anderer Industrieregionen zeigen, dass kaum eine anderes Instrument stärker zum Senken der CO₂-Emissionen beigetragen hat, als der Zertifikathandel. Der Emissionshandel ist somit ein wichtiger Mechanismus zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen und zur Erreichung der Klimaziele.

Der Emissionshandel wird zwar auf EU-Ebene geregelt, dennoch kann die Landesregierung NRW in Abstimmung mit der Bundesregierung und anderen EU-Mitgliedstaaten dazu beitragen, den Emissionshandel effizient und effektiv zu gestalten. Durch eine konstruktive Beteiligung und die Umsetzung geeigneter Maßnahmen kann NRW dazu beitragen, die Emissionen zu reduzieren und die Ziele des EU-Emissionshandels zu erreichen.

Stärker den Mehrwert der Maßnahmen für KMU und private Haushalte kommunizieren

Um Private Haushalte und Unternehmen dazu zu bewegen, mehr zum Erreichen der Klimaziele zu tun, wäre es wichtig, stärker den Nutzen der jeweiligen Maßnahmen für die einzelne Person oder das einzelne Unternehmen zu kommunizieren. Die Nachhaltigkeitsstrategie NRW und vergleichbare Dokumente sollten unter diesem Aspekt noch einmal überarbeitet werden. Das gleiche gilt für die Kommunikation künftiger Gesetzesvorhaben.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Sven Pastoors

Gesellschafter der
20-Fünfzig GmbH

Die **20-Fünfzig GmbH Agentur für nachhaltige Zukunft** in Düsseldorf hilft kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), Kommunen und Bildungseinrichtungen, anstehende Herausforderungen nachhaltig zu meistern, und machen sie so wieder zukunftsfähig. Hierzu erarbeiten wir gemeinsam mit ihnen nachhaltige Lösungen und unterstützen sie anschließend bei deren Umsetzung. Dabei stehen für uns die Menschen und die Kultur in der jeweiligen Organisation im Mittelpunkt.